

Zwei andere Gruppen von basischen Gesteinen verdienen noch Erwähnung, Diorite und Glimmerporphyre (Minette). Kieselsäurereiche Orthoklasporphyre treten in Nassau in zwei Modificationen auf.

Die krystallinischen Gesteine der Tertiärzeit sind Basalte, Trachyte Andesite.

Feldspath- und Nephelin-Basalte spielen die Hauptrolle. Trachytische Gesteine sind im südwestlichen Westerwalde häufig und zwar sowohl reine Sanidin Oligoklas-Trachyte als Sanidin-Trachyte. Andesite fehlen ebenfalls nicht.

Ein bisher nicht beachtetes Gestein ist der Nöscan-Andesit, der sich an einigen Punkten findet.

Phonolith kommt im südwestlichen Westerwalde häufig vor.

C. D. K. W. M. Wiebel. Die Insel Kephallonia und die Meermühlen von Argostoli. Hamburg 1873.

Verfasser bespricht zuerst die geognostischen, hydrographischen und meteorologischen Verhältnisse dieser Insel, und versucht hierauf eine Lösung des Problems der Meermühlen von Argostoli zu geben; er sagt am Schlusse seiner Arbeit:

„Das von so vielen Reisenden nach flüchtiger Anschauung als wasserarm geschilderte Eiland enthüllte nach Maassgabe seiner meteorologischen Verhältnisse in seinem Innern ganz ungewöhnliche Wasserschätze. In der Bewegung derselben nach dem Meere erkannten wir die Grundursache der Einströmungen bei den Mühlen; diese Einströmungen unterscheiden sich von jenen, durch welche die vielen Süßwasserquellen des Festlandes in brakische verwandelt werden, dadurch, dass bei Argostoli durch die Gunst der Oertlichkeit die Eingangsöffnungen der Saugschläufe auf dem Lande erschlossen sind, während sie hier untermeerisch liegen. Hätte an den Meermühlen die See ungehinderten Zutritt zu den Senkgruben oder läge die Stelle des Landes selbst nur wenige Zahl unter ihrem Spiegel, so würde die ganze Erscheinung unserem Auge zwar entschwinden, der Kreislauf aber dennoch wie bei den griechischen Brakquellen ununterbrochen stattfinden.

Löst sich so das Wunderbare der Meermühlen im Lichte physikalischer Gesetze, so eröffnet sich dagegen für die Hydrographie durch die nachgewiesenen Wechselbeziehungen zwischen den Gewässern des Landes und des Meeres ein Gesichtsfeld, welches als völlig neu zu bezeichnen ist, und das bei weiterer Verfolgung noch manche eigenthümliche Erscheinung zu erschliessen verheißt“.

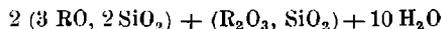
C. D. F. A. Genth. Corundum, its alterations and associated minerals (Read before the American Philosophical Society, 19. September 1873.)

Verfasser bespricht zuerst die verschiedenen Korund-Vorkommen und geht dann zur eingehenden Besprechung der mit dem Korund zusammen vorkommenden und aus ihm hervorgegangenen Mineralien über. Er hat dieselben gründlich untersucht und durch eine grosse Anzahl von Analysen, die theils von ihm selbst, theils von seinen Assistenten König und Chatard ausgeführt wurden, unsere Kenntniss dieser Mineralien sehr gefördert, und manches Licht auf ihre Entstehungsweise geworfen.

Unter den analysirten Mineralien führen wir hier einige an:

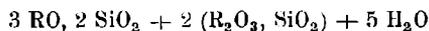
Zoisit, Staurolith, Plagioklas, Damourit, Paragonit, Chlorit etc. Vier neue Mineralien wurden vom Verfasser aufgefunden.

1. Kerrit, dessen Zusammensetzung der Formel:



entspricht.

2. Maconit. Seine Zusammensetzung entspricht der Formel:



($\frac{1}{3}$ von RO sind Alkalien der Formel R_2O). Durch Salzsäure wird das Mineral unter Abscheidung von Kieselsäure gelöst, es enthält Bruchstücke von Korund.

3. Wilcoxit. Ebenfalls in Salzsäure löslich; die Formel ist:

